

## **Teilnehmer berichten**

### **Dipl. Psych. Sabine Hildenbrand**

Ich habe 2004 mit meiner Approbationsausbildung am Institut für Psychologische Psychotherapie begonnen. Damals hatte ich mich für das IPP entschieden, da ich von der hervorragenden Qualität der Seminare gehört hatte und ich gerne eine berufsbegleitende Approbationsausbildung machen wollte. Darüber hinaus fand ich das Konzept einer praxisnahen, übungsorientierten Ausbildung in Gruppen mit kleiner Teilnehmerzahl absolut überzeugend.

Von Anfang an habe ich mich am Institut, sowohl menschlich als auch fachlich, sehr gut aufgehoben gefühlt. Den Dozenten gelang es schnell eine sehr vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre in der Gruppe herzustellen, so dass es einem sehr leicht gemacht wurde sich aktiv an den Seminaren zu beteiligen und auch vor der eigenen Selbstreflexion nicht zurückzuschrecken. Eine große Unterstützung während des Psychiatrie-Praktikums waren die regelmäßig stattfindenden Kleingruppentreffen sowie das Angebot, sich bei Fragen und Problemen jederzeit an das Institut wenden zu können. Besonders hervorzuheben sind die hervorragenden Seminare der Approbationsausbildung, die durch die hohe Kompetenz und Praxiserfahrung der Dozenten immer sehr praxisrelevant und kurzweilig sind. Neben der Vermittlung umfangreicher und fundierter theoretischer Kenntnisse liegt der Schwerpunkt insbesondere auf der praktischen Umsetzung des Erlernten. Hier zeigt sich immer wieder die hohe Expertise der Ausbilder, die durch ihre große Praxiserfahrung auch bei den praktischen Übungen immer absolut überzeugen und ein ausgezeichnetes Therapeutenmodell präsentieren. Jedes Seminar bietet viele Möglichkeiten, die anschaulich und verständlich präsentierten theoretischen Grundlagen in praktischen Übungen und Rollenspielen einzustudieren, so dass diese sich besser einprägen und in den Therapiesituationen schneller und besser umgesetzt werden können. Dies ist sehr wichtig, da ein umfangreiches theoretisches Wissen zwar wichtig und notwendig ist, jedoch erst durch die regelmäßige und wiederholte praktische Anwendung dieses Wissens in der "Realsituation" auch richtig und wirksam eingesetzt werden kann.

Ganz wesentlich ist darüber hinaus die Vermittlung des Wissens, wie eine gute therapeutische Beziehung zum Klienten aufgebaut werden kann. Hierauf wird in den Seminaren und bei den Supervisionen ebenfalls sehr viel Wert gelegt und gerade der Umgang mit schwierigen Klienten und schwierigen Therapiesituationen wird immer wieder in Rollenspielen speziell trainiert. Dadurch, dass neben der Vermittlung rein kognitiver Verhaltenstherapie am IPP auch der klärungsorientierte Ansatz von Herr Prof. Dr. Sachse gelehrt wird, erhält man eine sehr gute Expertise darin, Motive, Bedürfnisse und Ziele von Klienten zu klären und zu bearbeiten und eben gerade mit schwierigen Klienten ausgesprochen kompetent umzugehen. Sowohl für meine Zeit in der Klinik als auch für meine ambulanten Therapien hat mir dies bisher schon oft sehr weitergeholfen.

Während des zweiten Studienabschnitts ist besonders die sehr gute und zuverlässige Betreuung durch die Ambulanzleitung sowie die engmaschige und hochqualifizierte Supervision gerade zu Beginn jeder Therapie hervorzuheben. Die Supervision ist wirklich eine große Hilfe bei auftretenden Schwierigkeiten aber auch für die Diagnosestellung, die Behandlung und für den Aufbau einer tragfähigen therapeutischen Beziehung. Durch die regelmäßigen Einzel- und Gruppensupervisionen, die anhand von Tonbandaufzeichnungen der Therapiegespräche durchgeführt werden, erhält jeder Therapeut eine sehr gute Rückmeldung zu der eigenen therapeutischen Arbeit und eine genau auf den Patienten und den Therapieprozess abgestimmte Anleitung für das weitere therapeutische Vorgehen.

Besonders gut an der Ausbildung am IPP sind darüber hinaus die therapiezentrierten Selbsterfahrungsanteile. Diese sind sehr individuell und überaus hilfreich für die Arbeit als Therapeut. So wird zum Beispiel der Frage nachgegangen, ob man sich von den Inhalten des Klienten abgrenzen kann oder ob die eigenen Überzeugungen, Werte, Motive einen daran hindern, sich auf den Klienten einzustellen oder einen dazu veranlassen ärgerlich, ängstlich etc. auf den Klienten zu reagieren. In den Therapien zeigt sich immer wieder, wie wichtig es ist, diese eigenen Anteile geklärt und bearbeitet zu haben, gerade wenn man mit interaktionell schwierigen Klienten arbeitet (die ja nicht gerade selten in der ambulanten Psychotherapie anzutreffen sind).

Ich bin sehr froh, dass ich mich damals dazu entschieden habe, die Ausbildung am IPP zu machen und freue mich bis heute auf jedes Seminarwochenende und jede Supervision!

Sabine Hildenbrand